Zu

der öffentlichen Prüfung

des

Fürstlich Schwarzburgischen Gymnasiums

zu Sondershausen,

welche den 26. und 27. März Statt finden wird,

ladet ehrerbietigst ein

der Director Dr. W. Kieser.

Inhalt:

Sauppe

Sondershausen, 1855.

Gedruckt in der F. A. Eupel'schen Hofbuchdruckerei.

Vorwort.

Die nachfolgende Arbeit ist zum Theil die Frucht der Schulpraxis. Sie ist für die Altersstufe bestimmt, auf welcher jetzt die Anabasis des Arrian gelesen zu werden pflegt. Deshalb will sie dem fraglichen Schüler das zur öffentlichen Lectüre, wie besonders beim Privatstudium nöthige Material bieten, indem sie eines Theils und vorzüglich die grammatische Seite berücksichtigt durch Verweisungen auf die Arbeiten von Rost, Kühner und Buttmann, andern Theils es nicht unterläßt das zum geschichtlichen und sachlichen Verständniß Nöthige anzugeben. Der lateinische Sprachgebrauch wurde für ein richtigeres und präciseres Verständniß öfter, als in den bisherigen Bearbeitungen, in Vergleich gezogen.

Der zu Grunde gelegte Text ist der K. W. Krügersche vom J. 1851. Indeß hat sich der Unterzeichnete eben nicht sclavisch an denselben gebunden, sondern, wo es ihm nöthig schien, sich Aenderungen erlaubt, die später eigens verzeichnet werden sollen. Zu solchen Aenderungen rechnet er einmal diejenigen, die von Krüger selbst vorgeschlagen, aber nicht in den Text recipirt wurden, die aber nach unserem eigenen Urtheile durch den Sprachgebrauch des Arrian verlangt werden. Sodann boten die Texte von Sintenis und Geier manche weniger gewagte Emendation, wie denn eigene Vermuthungen, von denen einige am Ende dieser Arbeit angegeben sind, Berücksichtigung fanden.

Für die Erklärung sind von den Vorgängern die Arbeiten von Krüger und Sintenis, sowie Auslegungen anderer Schriftsteller gewissenhaft benutzt worden und zwar ohne Angabe der betreffenden Namen: ein Verfahren, das hoffentlich keinen Tadel verdienen wird. Berichtigungen und Vervollständigungen schon vorgefundener Noten sind ebenso stillschweigend hinzugefügt worden, wie manches Neue, bisher noch nicht Erklärte. Geographische Notizen werden in einem besonderen Register behandelt. Summarien sollen den einzelnen Büchern vorgedruckt werden.

Inwieweit die Arbeit, von der hier 5 Capitel als Probe folgen, dem beabsichtigten Zwecke entsprechend erscheint, das mögen die Urtheile sachverständiger und billig denkender Amtsgenossen entscheiden. Sollten die Urtheile nicht abfällig lauten, so wird der Unterzeichnete im Laufe dieses Jahres an die Veröffentlichung der ersten Bücher der Anabasis gehen.

Um Raum zu ersparen, hat der Unterzeichnete in dieser Probe nur auf die Schulgrammatik von Kühner verwiesen; aus gleichem Grunde hat er die dort verzeichneten Anmerkungen nur mit n. angegeben.

H. Hartmann.

Einleitung.

Das Denkmal, welches Flavius Arrianus, ein ebenso durch strenge Wahrheitsliebe, wie durch fromme Gesinnung ausgezeichneter Schriftsteller, dem hochgefeierten Helden Alexander d. Gr. setzte, gehört unstreitig zu den interessantesten Schriften des hellenischen Alterthums. Arrian wurde zu Nicomedia in Bithynien, wahrscheinlich zu Ende des 1. Jahrh. n. Chr., geboren. Da weitere und genauere Nachrichten über sein Leben uns nicht aufbewahrt worden sind, so ist es um so mehr zu beklagen, daß die von Dio Cassius über ihn verfaßte Biographie (vgl. Suidas s. *Δίων*), und die Nachrichten, die Arrian selbst zweifelsohne in seiner bithynischen Geschichte mittheilte, nicht auf unsere Zeit gekommen sind. Gewiß würden sie uns den reichsten Aufschluß über das Leben eines von seinen Zeitgenossen hochgeachteten Schriftstellers bieten, von welchem Lucianus im Alexander berichtet, daß er, unter die ersten Männer Roms gezählt, sein ganzes Leben den Wissenschaften geweiht habe (Vol. 2, p. 115, Teubn.: *Ἀρριανὸς ὁ τοῦ Ἐπικτήτου μαθητὴς ἀνὴρ Ῥωμαίων ἐν τοῖς πρώτοις καὶ παιδείᾳ παρ' ὅλον τὸν βίον συγγενόμενος*). Die Notizen des Patriarchen Photius (9. Jahrh.) beweisen genau, daß Arrian in seiner bithynischen Geschichte vielfache Beziehung auf seine Person genommen hatte. Ehe wir zu deren Mittheilung übergehen, mag zuvörderst die Bemerkung Platz finden, daß Arrian in seiner Anabasis seine Herkunft, sowie sonstigen Lebensverhältnisse nicht weiter berühren zu müssen glaubte, weil ihm (1, 12, 5.) *πατρίς τε καὶ γένος· καὶ ἀρχαὶ οἵδε οἱ λόγοι (ἡ Ἀνάβασις) εἰσί τε καὶ ἀπὸ νέου ἔτι ἐγένοντο.* Es berichtet num Photius (Cod. 93, p. 249, bei C. Müller) Folgendes: *Νικομήδειον γάρ τι τὸ γένος αὐτοῦ ἐν ταύτῃ τῇ συγγραφῇ διορίζει, ἐν αὐτῇ δὲ γεννηθῆναι καὶ τραφῆναι καὶ παιδευθῆναι, καὶ ἱερέα τῆς Δήμητρος καὶ τῆς παιδὸς (Περσεφόνης) αὐτῆς, αἷς καὶ τὴν πόλιν ἀνακεῖσθαί φησι, χρηματίσαι.* An einer anderen Stelle (Cod. 58, p. 248 bei C. Müller) giebt uns derselbe Patriarch in einem kurzen Umriß an, wie sich Arrian im amtlichen und schriftstellerischen Leben gezeigt habe. „Dieser Arrian, schreibt er, seiner Wissenschaft nach ein Philosoph, einer der Genossen des Epiktet, machte sich bekannt zu den Zeiten des Hadrian (117—138), des Antoninus Pius (138—161) und des Marcus Antoninus (161—180). Man nannte ihn den neuen Xenophon. Wegen seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Bildung wurde er mit anderen Staatsämtern betraut und stieg zu der Würde der Consuln empor (*εἰς τὸ τῶν ὑπάτων ἀνέβη τέλος*).

Was nun die amtliche Thätigkeit anlangt, die Arrian nach dem Zeugnisse des Photius entwickelt haben soll, und die auch in andere Berichte über das Leben unseres Autors übergegangen ist (vgl. Pauly's Real-Encycl. Bd. I. p. 826), so ist nur seine Statthalterschaft über Cappadocien

geschichtlich beglaubigt (Dio Cassius 59, 15), die er vom Hadrian, dessen Bekanntschaft er im J. 124 gemacht, überkommen hatte. Aber die Behauptung, daß er als Präfekt den in Cappadocien eingefallenen Alanen im J. 133 eine entscheidende Niederlage beigebracht habe und in Folge dieser mit der consularischen Würde belegt worden sei, entbehrt jeder Begründung. Es ist vollkommen nachgewiesen worden, daß die für jene Behauptung angezogene Stelle des Dio Cass. 69, 15 auf irrthümlicher Erklärung beruhe, daß dort weder einer Schlacht noch einer Niederlage Erwähnung geschehe. Wohl wird aber Arrian dort ausdrücklich mit dem römischen Vornamen Flavius, den er als Auszeichnung erhalten, genannt. Dadurch mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt, wies ihm der angenommene Name Flavius gleichsam einen Platz in der Reihe der Gentilen an, deren Stamm kurz vorher den römischen Kaiserthron inne gehabt hatte. Ebenso hatte sein Aufenthalt in Athen, der Vaterstadt des Xenophon, zur Folge, daß er auch hier das Bürgerrecht empfieng. Veranlassung hiezu sollen die Schriften gewesen sein, in welchen Arrian als Schüler und Freund des Epiktet dessen Vorträge mitgetheilt hatte. Wie dem auch sei, ob er mit dem athenischen Bürgerrechte zugleich den Namen des Xenophon erhielt, oder ihn selbst wählte, so ist doch die Annahme nicht unwahrscheinlich, „daß Arrian seit jener Zeit, wo er in die Liste der athenischen Bürger aufgenommen wurde, den Namen des zweiten Xenophon zu führen und seinen Schriften vorzusetzen pflegte." *) Nachdem er unter Marc Aurel im hohen Alter dem Staatsdienste entsagt hatte, soll er sich in seine Vaterstadt Nicomedia zurückbegeben und die ehrende Freude gehabt haben, von seinen Mitbürgern zum Priester der Ceres und Proserpina, der Schutzgottheiten der Stadt, auserkoren zu werden. War somit dem Arrian ein hohes Alter beschieden worden, ein Alter, das er nach dem ausdrücklichen Zeugniß des Lucian a. a. O. den Wissenschaften gewidmet hatte, so sind wir durch die nicht unbedeutende Anzahl seiner Schriften zu dem Ausspruche berechtigt, daß seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Wissens vielumfassend und ausgebreitet gewesen sein müssen. Sind uns auch mehrere seiner Werke nicht erhalten, so soll er doch nach dem Zeugnisse des Photius (Cod. 58) *καὶ ἕτερα γράψαι, ἃ οὔπω εἰς ἡμετέραν ἀφίκετο γνῶσιν.* Die überkommenen Werke umfassen das Gebiet der Geschichte, Philosophie, Geographie und Taktik.

Zum Lehrer hatte Arrian den Epiktet, der in Rom mit dem Studium der Philosophie beschäftigt, unter Domitian i. J. 94 das Loos der Verbannung mit anderen Fachgenossen theilte und sich nach Nikopolis in Epirus begab, um dort seine Vorträge fortzusetzen. Obschon den Lehren der Stoa huldigend und zugethan, hatte Epiktet die rauhen Auswüchse des Stoicismus aufgegeben und suchte im Geiste des Socrates durch eine volksthümliche Behandlung ethischer Grundsätze mehr auf die innere Freiheit des Menschen hinzuwirken, das sittliche Bewußtsein desselben zu heben und zu kräftigen, und somit auf die Erkenntniß des wahren Glückes hinzuweisen. Und diese religiöse Sittenlehre zeigt sich unverhohlen in der Anabasis des Arrian da, wo er an einzelne Thaten des Helden den Prüfstein jener ethischen Grundsätze legt. Die Denkwürdigkeiten des Xenophon, des treuen Anhängers von Socrates, waren dem Arrian Vorbild und Muster zu den Schriften, die wir nur von Arrian über Epiktet und seine Philosophie besitzen. Denn von nicht geringerer Liebe und von gleicher Verehrung gegen seinen Lehrer erfüllt wie Xenophon hat er, da Epiktet wie Socrates die schriftliche Fixirung verschmähten, die mündlichen Vorträge des Philosophen in den

---

*) Vergl. Fr. Creuzer in den Wiener Jahrbb. 1848, Bd. 122, p. 7.

Διατριβαὶ Ἐπικτήτου in 8 B. — von denen nur 4 erhalten sind — mit einer fast ängstlichen Treue und Gewissenhaftigkeit niedergeschrieben, indem er sich dem Wortlaute möglichst anschloß. Nächst ihnen schrieb er ein Handbuch des epiktetischen Systems, *Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου*, welchen sich die nicht mehr vorhandenen Unterhaltungen, *Ὁμιλίαι* in 12 B., anschlossen. Diese philosophischen Schriften, die uns das Vollständigste und Beste über die stoische Ethik liefern, scheint Arrian im ersten Stadium seiner schriftstellerischen Thätigkeit verfaßt zu haben.

Die ausgebreitetste schriftstellerische Thätigkeit unseres Autors auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung fällt wohl in die reiferen Lebensjahre. Erhalten sind uns von den Schriften Arrians: die Anabasis, über welche hernach mehr; die Abhandlung über die Jagd, *Κυνηγετικός* in 35 Kapiteln, in welcher das von Xenophon in einem gleich betitelten Werke Uebersehene nachgetragen und vervollständigt wird; die Beschreibung einer Küstenfahrt um das schwarze Meer, *Περίπλους πόντου Εὐξείνου*, ein in Briefform dem Kaiser Hadrian in 25 Abschnitten zugefertigter Bericht; die indische Geschichte, *Ἰνδική*, welche nach Arrians wiederholter Aussage (Anab. 5, 5, 1) später als die Anabasis niedergeschrieben wurde. Sie besteht aus 43 Kapiteln. Im ionischen Dialekt verfaßt und selbst bis auf diesen eine Nachahmung des Herodot, ist sie als Fortsetzung der Anabasis zu betrachten und giebt uns außer wichtigen Nachrichten über Indien, seine Bewohner und deren Sitten und Einrichtungen von c. 18—42 einen Auszug aus der Beschreibung des Nearchus über die Küstenfahrt von der Mündung des Indus bis zum persischen Meerbusen; zuletzt ein Lehrbuch der Taktik, *Τέχνη τακτική*, in 44 Kapiteln, welches wegen vieler Lücken oft dunkel, gleichwohl eine schätzenswerthe Schrift über Zusammensetzung, Eintheilung, Bewaffnung und Einübung griechischer Heere, insbesondere der Phalanx zur Zeit des Philipp und Alexander ist. „In militärischer Hinsicht war eben kein Historiker der römischen Kaiserzeit dem Xenophon vergleichbarer als Arrianus, und keine Berichte über Alexanders, seiner Waffengenossen und Nachfolger Feldzüge verrathen so sehr den Taktiker, jenem athenischen Feldherrn (Xenophon) gleich, als die Geschichtsbücher Arrians.“ (Creuzer a. a. O.)

Zu den Geschichtswerken, die leider verloren gegangen sind, gehören: Die Begebenheiten nach Alexander, *τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον*, von deren 10 B. nur wenige Auszüge bei Photius (p. 241 ff. C. Müller) zu lesen sind; die Geschichte von Bithynien, *Βιθυνικά* in 8 B.; eine Geschichte der Parther, *Παρθικά* in 17 B., und eine gleiche über die Alanen, *Ἀλανικά*, von der wir als Bruchstück den erst im 17. Jahrh. veröffentlichten Schlachtplan Arrians gegen die Alanen, *Ἔκταξις κατ' Ἀλανῶν* besitzen. Weiter sind uns nur dem Titel nach folgende historisch-biographische Schriften bekannt: Das Leben des zu Syracus geborenen Dion, welcher Sicilien von der Gewaltherrschaft des jüngeren Dionysius befreite; das des Korinthiers Timoleon, welcher die Herrschaft desselben Dionysius stürzte; und zuletzt die Lebensbeschreibung des berüchtigten asiatischen Räubers Tilloborus.

Die Anabasis, welche, wie die des Xenophon, aus 7 B. bestehend, uns eine Geschichte der Feldzüge Alexanders von seiner Thronbesteigung 336 v. Chr. — er war 356 v. Chr. geboren — bis zu seinem Tode 323 liefert, gehört, wie schon bemerkt, zu den anziehendsten Schriften des Alterthums und ist der glaubwürdigste Bericht über die Thaten des Helden. Obgleich nach Arrians eigenen Worten prooem. 2 über Alexander so viele Schriften vorhanden waren, wie über keinen Anderen, so schmerzte es doch den von Bewunderung für seinen Helden Hingerissenen, die Thaten

desselben der Welt in keiner würdigen Gestalt überliefert zu sehen. Denn während andere, mit Alexander durchaus nicht zu vergleichende Männer in freier und gebundener Rede im Wettstreit verherrlicht wurden, so blieben dessen Thaten ungekannter d. h. wurden weniger hochgeschätzt und richtig beurtheilt, als sie es nach Arrians Ueberzeugung im vollsten Maße verdienten. Und gerade dies war ihm die Veranlassung, weshalb er diese Schrift auszuarbeiten unternahm. Sehen wir zu, inwiefern Arrian auch wirklich befähigt war ein derartiges Werk zu schreiben. Wenn er in der Vorrede sowohl als auch B. I. C. 12 nicht ohne Selbstgefälligkeit bemerkt, daß er sich nicht für unwürdig halte, Alexandern ein Denkmal zu setzen, so ist diese Eitelkeit wohl zu entschuldigen, wenn man bedenkt, daß zur Zeit Hadrian's das Streben und Haschen nach äußerem Gefallen, die Sucht mit künstlichen Nachahmungen des Antiken und Classischen zu prunken und dadurch den Schein vollendeter und gediegener Gelehrsamkeit zu wahren ziemlich allgemein war. Auch deshalb wird jenes Selbstgefühl um so weniger auffallend erscheinen, je größer und umfassender die kritischen Studien gewesen waren, mit denen Arrian als tüchtiger Geschichtsforscher an sein Werk ging. Ihm gebührt dafür, daß er sich von den hohlen rhetorischen Declamationen seiner Zeit fern hielt, daß er es weder an kritischer Sichtung der Quellen noch an eigenem Urtheil fehlen ließ, die volle Anerkennung und das gebührende Lob des tüchtigsten Schriftstellers seiner Zeit.

Da er nicht, wie sein Vorbild Xenophon, den Ereignissen selbst beigewohnt und somit ein lebendiges Bild des Ganzen durch eigene Anschauung und Ueberzeugung gewonnen hatte, so müssen Werth und Bedeutung seiner Geschichte vorzüglich von der Auswahl und der Sichtung der Quellen abhängen. Um diesen Anforderungen streng und gewissenhaft nachzukommen, suchte er die zuverlässigsten Führer auf, den **Ptolemaeus Lagi** und den **Aristobulus**. Jener aus **Eordaea** (vgl. 6, 28, 4) im nordwestl. Macedonien gebürtig, stand beim Alexander ebenso wie bei seinen Heimathsgenossen in hoher Gunst; er begleitete den Alexander auf dem asiatischen Zuge und wurde von ihm zu bedeutenden Unternehmungen herangezogen. Nach dem Tode Alexanders gerieth er mit anderen Generälen in Kampf, gieng daraus als Sieger hervor und begründete den ägyptischen Königsthron (vgl. prooem. 2). Dieser, aus Kassandria stammend und ebenfalls Begleiter Alexanders in den Feldzügen, schrieb nach Lucian. Macrob. 22 als ein Greis von 84 Jahren die Geschichte Alexanders nieder, von welcher nicht einmal der Titel bekannt ist. Wie nun Arrian diese Quellen benutzte, hat er im Prooemium selbst angegeben. Dem Ptolemäus folgt er regelmäßig da, wo bei verschiedenen Angaben die glaubwürdigste und zuverlässigste hervortreten soll (4, 3, 5); meist theilt er Beider Berichte mit, sofern sie auseinandergehen; wo aber keine Autorität namhaft gemacht wird, liegen immer nur die Referate Beider zu Grunde (prooem. 1). Wenn er ebend. §. 3 fortfährt: *ἔστι δὲ ἃ καὶ πρὸς ἄλλων ξυγγεγραμμένα, ὅτι καὶ αὐτὰ ἀξιαφήγητά τέ μοι ἔδοξε καὶ οὐ πάντῃ ἄπιστα, ὡς λεγόμενα μόνον ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ἀνέγραψα*, so sieht man deutlich, wie gar vorsichtig er in der kritischen Sichtung vorgieng. Unter die *ἄλλους*, deren Berichte er nur als Sagen, nicht als verbriefte Wahrheit aufnahm, zählt er nur folgende von ihm selbst in der Anabasis aufgeführte Auctoritäten:

Eratosthenes, 276 v. Chr. zu Cyrene geboren, wurde wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse nach Alexandria als Vorsteher der dortigen Bibliothek berufen. Ihm gebührt das hohe Verdienst, die Geographie in seinem uns nicht erhaltenen Werke *Γεωγραφικά* zuerst wissenschaftlich be-

handelt zu haben. Er starb 196 od. 194 v. Chr. den Hungertod. Arrian erwähnt seiner 5, 3, 1; 5, 5, 1; 5, 6, 2; an beiden letztern Stellen in Verbindung mit dem

Megasthenes, welcher, vom Seleucus Nicator als Gesandter zum indischen König Sandracotos (5, 6, 2) geschickt, die Zeit seines Aufenthaltes in der Weise benutzte, daß er Notizen über Indien in einem mindestens aus 4 B. bestehenden Werke, Ἰνδικά, mittheilte, welches Arrian dreimal citirt 5, 6, 2; 7, 2, 4; 5, 5, 1. Während Strabo (besonders II, p. 70) die Glaubwürdigkeit des Megasthenes antastet, nennt Arrian an letzterer Stelle den Megasthenes und den Eratosthenes glaubwürdige Männer (δοκίμω ἄνδρε). Zuverlässige Quellen der Neuzeit über Indien bestätigen das richtige Urtheil Arrians über Megasthenes.

Nearchus, Sohn des Androtimus (3, 6, 5), von Geburt ein Kreter, aber wohnhaft zu Amphipolis, war Jugendfreund von Alexander. Aus Macedonien vertrieben durch Philipp (3, 6, 5), rief ihn Alexander bald nach seiner Thronbesteigung zurück und bestellte ihn zum Präfect über Lycien und das angrenzende Gebiet bis zum Taurus (3, 6, 6). Außerdem führte er dem Alexander ein Heer griechischer Söldlinge nach Zariaspa zu (4, 7, 2) und befehligte im indischen Feldzuge als Chiliarch die Hypaspisten (4, 30, 5). Als Befehlshaber der ganzen Flotte leistete er Alexander dadurch treffliche Dienste, daß er einen Weg zur See vom Ausfluß des Indus bis zur Mündung des Euphrat und Tigris entdeckte (6, 19, 5; 6, 28, 5). Deshalb von Alexander mit einer Krone geschmückt (7, 5, 6) und sonst von ihm hochgeehrt, sollte er die Küste Arabiens und des benachbarten Afrika erforschen: ein Unternehmen, welches an dem Tode des Königs scheiterte (7, 25, 4). Ueber die Schrift παράπλους haben wir das Nöthige oben bei der indischen Geschichte erwähnt. Seine Glaubwürdigkeit, obschon von Strabo II. p. 70 in Zweifel gezogen, wird doch dadurch wahrscheinlich, daß er sonst ein Mann von ausgezeichneter Tüchtigkeit war und deshalb bei Alexander in hohem und gewiß verdientem Ansehen stand. Im Uebrigen haben neuere Reisende manches scheinbar unglaublich von ihm Berichtete als wahr bestätigt.

Ueber **Aristus** und **Asclepiades**, beide nur 7, 15, 5 erwähnt als Geschichtsschreiber Alexanders, fehlen bei Arrian und anderen Autoren weitere Nachrichten. Von jenem wissen wir aus Strabo, daß er aus Salamis gebürtig war.

Von den Briefen Alexanders theilt uns Arrian nur einen einzigen an Darius gerichteten mit, der unzweifelhaft von Alexander selbst verfaßt uns gleichwohl nicht zu der Annahme berechtigt, als sei er wörtlich so niedergeschrieben worden, wie wir ihn jetzt lesen. Die von **Eumenes** und **Diodotus** aufgezeichneten königlichen Tagebücher, ἐφημερίδες βασίλειοι, trugen weniger den Charakter wirklicher Geschichtswerke an sich, als sie vielmehr nur Material für die Geschichte lieferten. Wenigstens kann man daraus, daß Arrian sie nur über das Lebensende Alexanders als Quelle benutzte (7, 25 u. 26), schließen, daß sie nicht über des Königs Thaten und Pläne berichteten, sondern wohl nur über sein Privatleben, denn sonst würde Arrian öfters aus ihrer Quelle geschöpft haben. Es stammte aber Eumenes aus Cardia in Thracien; er behielt die Stellung eines γραμματεὺς βασιλικός, die er schon bei Philipp eingenommen, auch bei Alexander (7, 4, 6). Von dem aus Erythrae gebürtigen Deodotus ist sonst keine Nachricht erhalten. Der der Unredlichkeit bezüchtigte Steuermann **Onesicritus** kann unmöglich dem Arrian als Quelle gedient haben, wie dies aus dessen eben nicht ehrenvoller Erwähnung (6, 2, 3) sattsam erhellt, einer Erwähnung, der auch andere Schriftsteller beitreten.

Ueberblicken wir nun so weit nöthig die Beziehungen, die zur Erörterung der Frage nöthig sind, in wie weit die Benennung des Arrian als des jüngeren oder zweiten Xenophon in Rücksicht auf Aehnlichkeiten Beider in Charakter wie in Schrift zulässig sei, so dürfte sich Folgendes annehmen lassen. Eine schon in der Jugend liebgewonnene allmählich gesteigerte Lectüre der Schriften des Xenophon hatte ihn in dem Xenophon ein Ideal erblicken lassen, dessen Erstrebung nicht minder die Aufgabe seines Privatlebens wie seiner schriftstellerischen Thätigkeit war. Was Xenophon dem Socrates in unwandelbarer Treue und aufopfernder Hingebung gewesen war, das seinem geliebten Lehrer Epiktet zu sein und zu werden, hatte Arrian mit festen Zügen in sein gläubig frommes Herz geschrieben. Und wie Arrian in Gesinnung und Leben dem Xenophon nacheiferte, so nahm er sich ihn auch zum Muster in der Wahl der Rede und Schrift. Und hat er hierin auch sein Vorbild nicht erreicht, so zeigt doch die Anabasis, daß er sich eifrig bestrebte, ihm ähnlich zu werden. Schon Photius (cod. 58) berichtet: Er ist schlicht im Ausdruck und in Wahrheit Xenophons Nachahmer (ἰσχνὸς δὲ τὴν φράσιν ἐστί, καὶ μιμητὴς ὡς ἀληθῶς Ξενοφῶντος). Und gewiß ist, daß diese Worte kein leeres eitles Lob aussprechen sollen. Warum doch sollte die Ansicht so ungegründet erscheinen, daß Arrian im Ausdruck unverkennbar ein Nachahmer seines Vorbildes sein wollte? Er hatte ja viel und oft sich mit dessen Schriften beschäftigt und für seine Anabasis die gleichnamige Schrift des Atheners gelesen und gründlich gelesen, wie ja die Reminiscenzen deutlich beweisen. Und wenn auch andere spätere Schriftsteller sich im Ausdruck an classische Vorgänger anzuschließen bemüht waren, wie z. B. Herodian an Thucydides, so ist bei Arrian ein um so engerer Anschluß um so weniger anzuzweifeln, als schon der angenommene und wohl auch seinen Schriften vorgesetzte Name eines jüngeren Xenophon ziemlich bedeutungslos gewesen sein würde, wenn im Gefolge „gleicher Neigungen und Beschäftigungen und der Uebereinstimmung in den Gegenständen ihrer schriftstellerischen Thätigkeit" nicht auch ein Ringen nach der Sprachähnlichkeit mit dem gewählten Muster gewesen wäre. Wir glauben also mit Creuzer die Benennung eines zweiten Xenophon auch auf die Schreibart ausdehnen zu müssen. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß Arrian eben nur nachzuahmen sich bemühte, und daß „die gelungenste Nachahmung eben nur Nachahmung bleibt" und nie den hohen Standpunkt des Ideals erreicht. Wenn daher in Xenophons Schriften eine große Anmuth und Einfachheit herrscht, wenn Cicero von ihm sagt, seine Sprache sei süßer als Honig, und aus seinem Munde hätten die Musen gleichsam gesprochen, so glauben wir in den Worten Quintilians das rechte Urtheil über die Sprache des Arrian zu finden, wenn er sagt, Xenophons Anmuth sei so natürlich, daß keine gekünstelte Nachahmung sie erreichen könne, die Grazien selbst schienen seine Sprache gebildet zu haben. Denn man vermißt an der Sprache Arrians jene natürliche Anmuth des Xenophon, die sich in klarer und einfacher Darstellung ausprägt; es fehlt dem Arrian vom Haus aus die Gewandtheit und Leichtigkeit im Ausdrucke; es gebricht ihm die natürliche Gabe der kurzen, sanften und ruhigen Rede; bei ihm sind mit einem Worte „die Musen und Grazien dahintengeblieben". Gleichwohl hielt ihn das Streben, die Einfachheit und Reinheit seines attischen Vorbildes sich anzueignen und in seinem Stile auszuprägen fern von dem schwülstischen und rhetorischen Ausdrucke seines Zeitalters, so daß er in seiner Zeit wohl mit Recht für den zweiten Xenophon gehalten wurde, wie er es denn auch nicht verschmähte, auch darin seinem Muster es nachzuthun, daß er in Wort und Form meist aus Herodot und Thucydides gar Manches entlehnte, was eben nur diesen Schrift-

stellern eigenthümlich ist. Daß es ihm an rhetorischer Einsicht und Kraft zur dramatischen Belebung der Erzählung nicht gebrach, beweist beispielsweise die Rede, die er den Alexander 7, 9 und 10 an das empörte Heer halten läßt.

Ehe wir die einleitenden Bemerkungen zu der Anabasis beenden, mag hier noch Einiges Platz finden über das Verhältniß, in welchem Arrian zu seinem Helden in unserer Schrift steht. Es zeigt sich nämlich in ihr eine unverhohlene Bewunderung von Alexanders Persönlichkeit und dessen Thatenreichthum, eine Bewunderung, die ihn gleichwohl niemals zu blinder Ruhmsucht hinreißt. Denn wenn er ihn nicht ohne höhere Fügung geboren und keinem anderen Menschen vergleichbar nennt (7, 30, 2), so wird man um so weniger zu einem Tadel dieser persönlichen Bewunderung berechtigt sein, als er ebendaselbst ausdrücklich bemerkt, daß er in seiner Schrift Einiges (z. B. 7, 23, 8) an Alexandern habe tadeln müssen, und zwar um seiner eigenen Wahrheitsliebe willen und zum Nutzen der Menschheit. Er erzählt uns die Begebenheiten — mit wenigen Ausnahmen — wie sie sich in der Wirklichkeit zugetragen haben, ohne Beimischung philosophischer und politischer Betrachtungen; er wollte eben nur ein Geschichtsbuch liefern, in welchem über Ursachen und Folgen des Mitgetheilten sich keine Winke und Aufschlüsse zur Benutzung der Erzählung vorfinden. Sein Buch ist also nur eine Darstellung des Geschehenen, in welcher sich ein frommer Sinn, gestützt auf die leitende Macht eines höheren Wesens, ebenso wohlthuend und gewinnend ausspricht, wie in den Werken des zum Vorbild genommenen Xenophon. Ist auch Arrian von dem herrschenden Aberglauben seines Zeitalters nicht immer frei geblieben, so berührt er sich gerade hierin wiederum „mit dem frommen Athener Xenophon in der altathenischen Eigenschaft der Deisidaimonie, einer Geistesrichtung und Gesinnung, die sich als vorwaltendes Element durch die Geisteswerke Beider hindurchzieht."

Lib. I. Cap. 1.

§. 1. δή, nie zu Anfang des Satzes, verbindet das Vorwort mit der hier folgenden Erzählung. Arrian hatte den Anfang der Cyropädie des Xenophon im Sinne: Πατρὸς μὲν δὴ ὁ Κῦρος λέγεται γενέσθαι Καμβύσεω. Als Tonwort steht λέγεται voran. — Φιλίππ. τελευτῆσαι, ermordet vom Pausanias Ol. 111, 1 od. 336 v. Chr. Die Geburt Alexanders fällt in den Herbst 356 v. Chr., oder Ol. 106, 1. Eine Olympiade umfaßt 4 Jahre, von einem olymp. Kampffeste zum anderen; die erste Olymp. beginnt mit 780 v. Chr. — ἐπὶ ἄρχοντος unter dem Archonten, dem höchsten Staatsbeamten in Athen, nach welchem das Jahr benannt wurde. Es gab ihrer immer neun. — Ἀθήνησι. Diese Form braucht er in gleicher Verbindung nur 2, 24, 6; 3, 7, 1 u. 7, 28, 1; aber 2, 11, 10; 3, 15, 7; 3, 22, 2; 5, 19, 3 Ἀθηναίοις. — Ἀλέξανδρον, vorher aber Φίλιππος. Ueber die veränderte Construction siehe zu 3, 7, 6. — ἐς Πελοπόνν. wie zu verstehen zeigt Just. 11, 2: (Alexander) in Graeciam contendit, ubi, exemplo patris Corinthum evocatis civitatibus, dux in locum ejus substituitur. — εἶναι. Der inf. pr. entspricht dem indic. des imperf. K. §. 257. 1. c.). — ἀμφὶ τά, ebenso wir: um die zwanzig Jahre; ἀμφί bei Arrian immer mit dem Artikel, der nur 3, 15, 2 fehlt. §. 2. αἰτεῖν παρ' αὐτῶν K. §. 280. 3 u. n. 3. Vgl. 6, 15, 5. — στρατιᾶς Heereszug. — ἥντινα nicht ἥν, also: ὅστις ein solcher wie, sic comparatus ut. Alexander verlangte also den Oberbefehl ganz in der Art, wie ihn sein Vater gehabt hatte. — ἔδοσαν — Λακεδαιμονίων. Ol. 110, 4 (in welchem Jahre?) rüstete sich Philipp, zum Oberfeldherrn gegen die Perser ernannt, zum Kriege gegen die Laced. Was Letztere dem Alexander verweigern, das hatten sie schon dessen Vater abgeschlagen. Justin. 9, 5: Soli Lacedaemonii et legem et regem (Philippum) contempserunt. — §. 3. νεωτερίσαι novis rebus studuisse. Als Urheber wird der Redner Demosthenes genannt, Just. 11, 2. — καί auch, schließt die Beziehung auf den vorausgegangenen Satz in sich. — καὶ πλείονα, καί wie etiam verstärkend. Im Uebrigen vgl. Just. 11, 3: Sed Athenienses, sicuti primi defecerant, ita primi poenitere coeperunt, contemptum hostis in admirationem vertentes, pueritiamque Alexandri, spretam antea, supra virtutem veterum ducum extollentes. — εἶναι begriffen sein, wie 2, 25, 3. — §. 4. ἦρι Ol. 111, 1; mit dem Zusatze ἀρχομένῳ 1, 11, 3. — ἐλαύνειν abhängig? — ἐπί K. §. 296. I. ἐς K. §. 290, 2 giebt die nähere Bestimmung des mit ἐπί bezeichneten Landes. Vielleicht richtiger mit Krüger καὶ ἐς, um dadurch der falschen Annahme, als rechne Arrian das Gebiet der Triballer zu Thracien, aus dem Wege zu gehen. Vgl. das geogr.

Reg. — *νεωτερίζειν ἐπύθετο* nach K. §. 311, 6. — *καὶ ἅμα* giebt noch einen Grund mehr, also = *καὶ ἅμα ὅτι*. — *ὑπολείπεσθαι*, post se relinquere Caes. b. g. 7, 11, 1. — *ὅ, τι μή* für *εἰ μή* nisi nach einer Negation sehr oft bei Arrian. K. §. 318. 3. g. — *τὸν Ὀρβ. τὸ ὄρος* und gleich darauf *τὸ ὄρος τὸν Αἷμον* K. §. 244. n. 5. — *τὸν N. ποτ.* ist gewöhnliche Stellung; Arrian sagt auch *ὁ ποτ. ὁ Ἴστρος*, oder blos *ποτ. Βούμωδος* oder *ὁ ποτ. Βούμωδος* (sehr selten) od. *Ἰνδὸς ποτ.* — *δεκαταῖος* decimo die, von da an gerechnet, wo er den Nessus überschritt. Ueber das adject. K. §. 264. 3. b. — §. 6. *ἐμπόρων* zweifelhafte Lesart, statt der *ἐπὶ τῶν ὀρῶν*, *ἐκ τῶν ὀρῶν*, *ὁμόρων*, *ὀρείων* vermuthet wird; *ἔμπορος* ein Großhändler in Begleitung von Karawanen. — *παρεσκευασμένοι* schlagfertig, entschlossen. — *τοῦ πρόσω* am weitern Vordringen. K. §. 271. 2. Wie ist zu verbinden? — §. 7. *ἅμαξα* Lastwagen, *ἅρμα* Streitwagen, *ἁρμάμαξα* verdeckter Reisewagen für Frauen und Kinder. — *ξυναγαγόντες* — *χάρακι ἐχρῶντο*. Sie errichteten also eine Barricade von Wagen. — *βιάζοιντο*, *βιάζεσθαι*, passivisch: bedrängt werden. — *ἐπαφιέναι* in doppelter Construction c. dat. und *ἐπί* c. acc. — *τοῦ ὄρους* abh. von *ᾗ* K. §. 273. n. 4. c): an welcher Stelle des Gebirges es am abschüssigsten war. — *γνώμ. πεποίηντο*: hatten die Ansicht gefaßt; ohne Artikel in dieser Verbindung öfters bei Arrian. Das plsqpft. pass. der simplicia bei Arr. überwiegend mit dem Augment; das der composita fast durchweg mit dem Augment. Das mit *ἀνά*, *πρός*, *ἐπί*, *πρό* und *σύν* zusammengesetzte *τάσσω* hat er stets mit, und nur 1, 6, 10 ohne Augment, das wir deshalb dort einsetzen. — *ὅσῳ* — *τοσῷδε*, gewöhnlich *ὅσῳ* — *τοσούτῳ* beim compar. = quo — eo K. §. 343. 2. b. *μᾶλλόν τι*, auch 5, 27, 4 mit *τοσῷδε* verbunden, statt des in der attischen Prosa gebräuchlichen einfachen *μᾶλλον* beim compar. (K., §. 239. n. 1) heißt eigentl.: um etwas mehr; *τοσῶδε μᾶλλόν τι* um so viel mehr. — *πυκνοτέρᾳ τῇ φάλ.* Ueber die Stellung des adject. K. §. 245. 3. b. — *συμμίξουσιν* intrans. auf etw. eindringen, im feindl. Sinne; anders 1, 5, 10. — *διασκεδάσουσι* bei Attikern ungebräuchliche Futurform für *διασκεδῶσι*. — §. 8. *βουλή γίγνεταί μοι* ich überlege. Ueber *ὅπως ὑπερβαλεῖ* K. §. 330. 6. — *διακινδυνευτέα*. Zu ergänzen ist nach 1, 7, 4? Ueber den attischen Plural des Verbaladjectivs K. 241. 3. — *εἶναι* abh. von *ἐδόκει*, denn *δοκεῖν* (videri) läßt die persönl. (c. nomin. u. inf.) und unpers. Construction (c. acc. u. inf.) zu. — *τὴν πάροδον*, der Artikel zur Bezeichnung des erforderlichen, nöthigen Durchganges. — *ὁπότε* c. opt. zur Angabe der bloßen Annahme K. §. 337. 8. — *καταφέρεσθαι* herabstürzen. — *κατὰ τοῦ ὀρθίου* auf dem abschüssigen Terrain herab. K. §. 292. I. b. u. 287. n. — *τούτους δέ*. Nach dem Gesetze, daß wenn Vorder- und Nachsatz einem anderen Vorder- und Nachsatz entgegengesetzt werden, der erste Vordersatz und gewöhnlich auch der erste Nachsatz *μέν* bekommen, der entgegengesetzte Vordersatz aber sowohl als auch sein Nachsatz *δέ*, sollte man hier *τούτους μέν* erwarten; allein zuweilen wird jener Parallelismus vernachlässigt. K. §. 322. n. 1. — *διαχωρῆσαι* auseinandertreten. — *δι' αὐτῶν*. *διά* durch und hervor. — §. 9. — *περικαταλαμβάν.* ringsum eingeschlossen werden. — *ξυννεύσαντας* — *ἐπελθεῖν*. Der Sinn ist: sie sollten sich mit geduckten Köpfen eng aneinander schließen, Einige sich aber auch (*τοὺς δὲ καί*) auf die Erde niederwerfen und ein dichtes Schilddach bilden (*συγκλεῖσαι ἐς ἀκριβὲς τὰς ἀσπίδας*), damit die gegen sie anrollenden Wagen im Schuß (*τῇ ῥύμῃ*) über sie hin schnellten und, ohne Schaden zu thun, über sie hinweg giengen. Für *συγκλείειν ἀσπίδας* steht 5, 17, 7 *συνασπίζειν*. — *κατὰ τὸ εἰκός*, wie zu erwarten stand. — *τοῦ ἐπελθεῖν*, der causale Genitiv des inf. zur Bezeichnung des Zweckes, der

Absicht: damit darüber hinweggiengen. — παρῄνεσε — καὶ εἴκασεν in dieser Verbindung oft: befehlen und erwarten. — §. 10. οἱ μὲν „ein Theil" nämlich τῶν ὁπλιτῶν, αἱ δὲ „ein Theil" nämlich τῶν ἁμαξῶν — ὀλίγα nur wenig. — §. 11. εὐπορώτερα ἦν sc. τὰ χωρία: weil dort wegsamere Strecken waren. — ὅπῃ mit dem iterativen Optativ, wie oft. — τὸ ἄγημα sc. τῶν ὑπασπιστῶν, die Leibgarde, eine auserlesene Mannschaft, deren Zahl sich nicht genau bestimmen läßt, auch τὸ πεζικὸν ἄγημα, τὸ ἄγημα τὸ βασιλικόν, im Gegensatz zu den übrigen Hypaspisten τοῖς ὑπασπισταῖς, τοῖς ἄλλοις ὑπασπ. Es gab auch ein ἄγημα ἱππέων (4, 24, 1), entgegengesetzt τοῖς ἄλλοις ἑταίροις oder τοῖς ἑταίροις. — τοὺς Ἀγριᾶνας, sie waren leviter armati. §. 12. ἀνέστελλον propulsabant, stehendes Verbum vom Zurückweisen eines Angriffs. — φάλαγξ hier das 16000 Mann starke schwerbewaffnete macedon. Fußvolk, wohl zu unterscheiden von der φάλαγξ 1, 14, 2. — οὐ χαλεπῶς = εὐπετῶς, eine Litotes. — ἐξέωσεν. Arrian hat in der Anab. das Augment nur im aor. act. von ἐξωθέω, im sing. nur hier, im plur. 4, 3, 3; 4, 24, 5; 6, 7, 4. — ἐπάγοντα, anrücken. — ὡς ἑκάστοις προὐχώρει, wie Jeder dazu Gelegenheit fand, es möglich machen konnte; sehr oft. — §. 13. δι' ὠκύτητα — ἐμπειρίαν, die praepos. vor dem zweiten Begriff ausgelassen nach K. §. 300. 5. a. — παιδάρια sc. πάντα.

Cap. 2.

§. 1. διατίθεσθαι um zu verkaufen, K. §. 250. 1. a. a. E. — ὡς ἰόντι für Einen, der die Absicht hat zu gehen. Ueber ὡς mit dem partic. K. §. 312. 6. a.); ἰόντι mit Futurbedeutung. Wegen des Dativs ἰόντι bei Localbestimmungen K. §. 284. 10) a. Caes. b. c. 3, 80: Caesar Gomphos pervenit, quod est oppidum primum Thessaliae venientibus ab Epiro. — σταθμούς. σταθμός eigentl. Nachtquartier (mansio), ein Ort, wo das Heer nach vollendetem Tagemarsch ausruht; dann der Tagesmarsch selbst, der eine vom andern gewöhnlich 5 Parasangen, nahe an 4 Meilen, entfernt. — §. 2. ἐκ πολλοῦ schon längst, giebt die in πυνθανόμενος liegende Perfectbedeutung an K. §. 255. n. 1., ebenso der Lateiner bei video, audio, accipio. — γυναῖκας καὶ παῖδας, bei Arr. gebräuchlichere Stellung für die gewöhnliche παῖδας καὶ γυναῖκας. Ueber den ausgelassenen Artikel K. §. 244. n 3. — τῶν ἐν τῷ Ἴστρῳ sc. κειμένων. — Πεύκη asyndetisch angereiht, wie oft solche Zusätze mit dem Namen; auch 4, 28, 5. — §. 3. συμπεφευγότες ἦσαν nachdrücklicher als das folgende ξυμπεφεύγει K. §. 238. n. 5. Ebenso der Lateiner, Phaedr. 5, 3, 12: Nam qui consilio est nocens, Illum esse quavis dignum poena judico. — ξυμπεφεύγει. Das plsqpf. act. der compos. bei Arr. überwiegend ohne Augment, ebenso das der simplicia. — τὸ δὲ πολὺ πλῆθος das Gros, die Hauptmasse; zudem bildet es den Gegens. zu γυναῖκας μέν §. 3. — ἐπὶ τ. ποτ. Welchen? — §. 4. ὑποστρέψας τὸ ἔμπαλιν = retro conversus; ἐς τὸ ἔμπαλιν ἀποτραπέσθαι 2, 11, 6. — τῷ νάπει neben τῇ νάπῃ Wald, Waldschlucht, wie bei Xen. An. 6, 5, 12; 4, 5, 15. — παρετάσσοντο aciem instruebant. — ἐς βάθος ist die Phalanx aufgestellt, wenn ihre Fronte von geringerem Umfange als ihre Tiefe ist; soll sich die Fronte weiter ausdehnen, die Tiefe also fehlen, so heißt es ἐς τὸ μῆκος τάσσεσθαι. — προκαλέσαιτο auch 1, 19, 7; ἐκκαλεῖσθαι 1, 19, 9; 4, 26, 2. — §. 5. ἐντὸς βέλους ἐγένοντο intra teli conjectum venerant, bei Arr. immer ohne Artikel, ebenso ἔξω, εἴσω βέλους; Xen. An. 5, 2, 26 einmal ἔξω τῶν βελῶν. — γυμνοῖς, genauer 1, 6, 11. — ἡ ἄνωθεν Μακ., für ἡ ἄνω Μακ. Ἄνωθεν sagt Arrian, weil ἐκ voraus-

gieng. Der Grieche bemißt den Gebrauch der Präpositionen und Lokaladverbia nach der Natur des Verbums, das hier als zu Grunde liegend gedacht werden muß. Jede Art des Entstehens ist für ihn ein Akt, der nicht an einem Orte geschieht, sondern von einem Orte aus; vgl. zu 1, 3, 2 *ὅθεν*. §. 6. *τὴν ἄλλην ἵππον* den Rest der Reiterei. — *πρὸ τῆς φάλ.* vor der Phalanx hin. — *μέσους* sc. *τοὺς πολεμίους*, ebenso in medios = gegen das Centrum, Mitteltreffen. — *μεῖον ἔχειν* inferiorem esse, discedere. — *ἄλλῃ καὶ ἄλλῃ* an verschiedenen Punkten. — *ἐς* bis zum. — §. 7. *καὶ τούτων*, auch von diesen nur wenige, wie von den 1, 1, 13 Erwähnten. — *τὴν ἀκρίβ. τῆς διώξ.* eine genaue, strenge Verfolgung. — *ἀφαιρεῖσθαι τινά τι* K. §. 280. 3. — *ἀμφὶ τούς*, zu 1, 1, 1.

Cap. 3.

§. 1. *τριταῖος* zu 1, 1, 5. — *ἐπὶ τ. π. τ. Ἴστρον* zu 1, 1, 5. — *ἐπέρχεσθαι* durchströmen. — *ἀπείργοντα* trennen, nämlich vom röm. Reiche. — §. 2. *ὅθεν* = *ἐξ ὧν*. Vgl. zu 1, 2, 5. Aehnlich Xen. An. 5, 7, 6. wo *ἀνίσχειν* von der aufgehenden Sonne steht; in der intransit. Bedeutung: entspringen, auch 2, 4, 7, findet es sich bei Xen. nicht. — *ὧν* = *καὶ τούτων*, wovon ist also *τελευταίους* noch abhängig? — *ἐπὶ δέ* ohne Casus adverbiell: zu dem tum, häufig bei Herodot, aber nicht in der guten att. Prosa, die nur *πρὸς δέ* (vgl. 2, 19, 2; 7, 26, 2) als Adverb gebraucht; bei Arr. sehr oft, so 1, 14, 2; 2, 7, 5; 2, 8, 4; 3, 11, 4, 8, 9; 3, 12, 4; 6, 3, 2; 3, 22, 4; 5, 5, 1. K. §. 300. 1. — *ἀπαθανατίζοντας* die unsterblich machenden. Nach Herodot 4, 94 f. sandten die Geten alle 5 Jahre einen durchs Loos erwählten Gesandten an ihren Gott Zamolxis. Der an Händen und Füßen gefaßte und in die Luft geschleuderte Botschafter wurde mit 3 aufrecht gehaltenen Lanzen aufgefangen. Auf diese Weise getödtet, wurde er unsterblich, um sich der Aufträge seiner Stammgenossen an den Gott zu entledigen. — *τοὺς πολλούς* den Hauptstamm, opp. *τῇ μοίρᾳ*. — *ἐκδιδοῖ* auch 1, 12, 6; 3, 30, 8 u. a. in der bei Herodot gebräuchlichen intransit. Bedeutung: sich ergießen. Ueber die ebenfalls ionische Form — die attische *ἐκδίδωσι* findet sich daneben 5, 4, 1 u. a. — K. §. 224. 2. — §. 3. *ἐνταῦθα* näml. am Flusse Ister §. 1. — *ναῦς μακράς* naves longas. — *συμπεφ. ἦσαν* zu 1, 2, 3. — *βιάζ. τ. ἀπόβασιν* die Landung erzwingen. — *ἀπαντᾶν ἐπί τι* accedere ad aliquid. — *ὅποι* c. optativo: wo auch landen wollten, zu 1, 1, 11. — §. 4. *ὀλίγαι* zu 1, 1, 10. — *οἷα δή* c. partic. bei Arr. gewöhnlich, statt dessen die Attiker *ἅτε* (*ἅτε δή*) = da nämlich, da ja. K. §. 312. n. 13; blos *οἷα* 1, 4, 8. — *ἄπορον προσφέρ.* ein Anlaufen unmöglich. — §. 5. *ἔγνω* beschloß. — *ἐπὶ τ. Γέτας*, aus *διαβαίνειν* nimm den Begriff: *καὶ ἐλαύνειν ἐπί* u. s. w. — — *ὡς εἴρξοντας* K. §. 312. 6. — *ἐς* bei ohngefähren Zahlbestimmungen immer ohne Artikel; zu 7, 12, 1. — *πλείους τῶν μυρίων* neben *πλείονες*. Das dem *πλέων* beigegebene Zahlwort nimmt stets den Artikel zu sich, so 1, 11, 3; 4, 6, 2; 7, 13, 1 und zu 3, 30, 11. — *πόθος ἔλαβεν αὐτόν* es wandelte ihn der Wunsch an, oft bei Arr.; aber 7, 2, 2: *ἰδόντι πόθος ἐγένετο;* 7, 16, 2: *πόθος εἶχεν αὐτόν*. — *ἐπ' ἐκεῖνα* jenseits, opp. *ἐπὶ τάδε*. — §. 6. *μονόξυλα πλοῖα* sc. *ἦν*, eine bei Arrian öftere Ellipse, seltener in der att. Prosa K. §. 238. n. 7. *Μονόξ. πλ.* sind die aus einem Baumstamme gefertigten Kähne, die Kanots der Wilden. — *ἐκ τ. Ἴστρου*. Warum *ἐκ*? Wir würden *ἐν* erwarten. — *λῃστεύοντες* vertritt, wie *ἐφ' ἁλιείᾳ* zeigt, den diesem entsprechenden Casus des Substantivs *ἐπὶ λῃστείᾳ* sc. *ἐχρῶντο*. Ueber die Verbindung zu 1, 20, 1.

— *ταῦτα* — *ξυναγαγών*, den durch die längere Parenthese unterbrochenen Gedanken nimmt der Schriftsteller mit diesen Worten wieder auf: lintres quam plurimas cogens. Ueber das verstärkende *ὡς* beim superlat. K. §. 239. n. 2. — *γίγνονται* es belief sich die Zahl der Reiter auf (*ἐς*).

Cap. 4.

§. 1. *διέβαλον* setzten über, bei Arr. oft für das sonst übliche *διαβαίνειν*, auch 1, 11, 6; 3, 29, 2; 5, 20, 9. — *τ. νυκτός* K. §. 273. 4. b. — *βαθύ* übersetze nicht mit: tief. *ἔλαθον προσσχ.* legten unbemerkt an. K. §. 310. 4. l. — *πλαγίαις ταῖς σαρρ.* Ueber die Stellung des adject. zu 1, 1, 7. — *ἐπικλίνοντας* sich anschließend an *προάγειν*, könnte auch *ἐπικλίνουσι* heißen im Anschluß an *παραγγείλας τοῖς πεζοῖς*. K. §. 307. 2. b. — *ἐργάσιμα* zu 1, 1, 11. — §. 2. *ἐν πλαισίῳ* im Viereck, wodurch das Heer nach allen 4 Seiten hin eine Front hatte und in der Mitte Raum für das Gepäck und die Kampfunfähigen. Auf dem Marsche ward die Stellung gewählt, wenn das Heer nach allen Seiten hin kampffertig sein sollte. — §. 3. *εὐμαρῶς οὕτω* nachdrücklichere Stellung für *οὕτως εὐμαρῶς*. Xen. An. 4, 8, 26: *Πῶς οὖν δυνήσονται παλαίειν ἐν σκληρῷ καὶ δασεῖ οὕτως;* K. §. 348. 5. — *ἐν μιᾷ νυκτί* K. §. 283. 3. b. — §. 4. *ἀπεῖχεν τοῦ Ἰστ.*, aber 1, 2, 1? — *ὅσον* vor Zahlen: ohngefähr, durch Attraction aus *ἀπεῖχεν τοσοῦτον, ὅσον ἐστὶ παρασάγγη* entstanden. K. §. 332. 7. So auch 1, 17, 3; 7, 20, 6. — *παρασάγγης* Persische Meile, enthielt nach Herodot 30 Stadien oder 3750 Schritte = ¾ geogr. Meile; der neupersische Farsang = 4 engl. Meilen. — *παρά* neben — hin. — *πῃ* etwa. — *ἠδύναντο, δύνασθαι* bei Arr. immer mit dem augm. temp. — *ὡς* beim superl. zu 1, 3, 6. — *ἔρημα* Steppen. — §. 5. *κατασκάπτειν* zerstören, aber 1, 9, 9; 1, 23, 6 mit welchem Zusatz und in welcher Bedeutung? — *θύει τε*: welches *καί* entspricht dem *τέ* im Folgenden? — *Διὶ Σωτῆρι*, tritt zu dem Namen eines Gottes ein Beiname, so haben entweder beide oder keiner den Artikel. — *Ἡρακλεῖ*. Curt. 4, 2, 3: Macedonum reges credere, ab illo deo (Hercule) ipsos genus ducere. — *αὐτῆς ἡμέρας* bei vollem Tagen, bei guter Tageszeit; *τῆς αὐτῆς ἡμέρας* würde heißen: an demselben Tage. — §. 6. *ὡς*=*πρός*. K. §. 290. 3. — *παρά* c. gen. regelmäßig von Abgesandten. — *καὶ* — *δέ* und auch = atque etiam, itemque sehr oft bei Xenophon. — *μεγάλοι* asyndetisch angereiht, als eingeschobene Bemerkung des Schriftstellers. — *ἐφίεσθαι* wünschen, begehren. — *πίστεις δοῦναι καὶ λαβεῖν* wie fidem (pignora fidei) dare et accipere Sall. Cat. 44, 3, regelmäßig bei einer gegenseitigen durch Vereinigung der Rechten geleisteten Bürgschaft. Ueber den plur. *πίστεις*, denn auch *πίστιν* sagt der Grieche, K. §. 243. 3. c. — *δεδίττεσθαι* in Furcht setzen. — *ἐλπίζειν ὅτι* höchst selten. K. §. 329. n. 5. — *μέγα ὄνομα* ist Prädicat: daß als großer Name der seinige. — *ἥκει* gekommen sei. — *παρ' ἐλπίδα* praeter spem. — §. 8. *οἷα* zu 1, 3, 4. — *ἐς ἄλλα* sc. *χωρία*. — *δεδιέναι μήποτε* K. §. 318. n. 6. — *τοσοῦτον ὑπειπών* hoc unum significans, andeutungsweise bemerkend, auch 7, 11, 6 für *τοσοῦτον μόνον;* dieses Xen. An. 3, 1, 45. Ebenso Dio Cass. XL. 64, 261: *τοσοῦτον ὑπειπών*.

Cap. 5.

§. 1. *Αὐτός* im Gegensatze zu *τούτους ἀπέπεμψε* am Ende des vorigen Cap. — *ἀφεστάναι ἀγγέλλοντες* K. §. 311, 10; eine andere Verbindung 1, 12, 9. — *Κλεῖτον* König der 1, 1, 4

genannten Illyrier. — *Βαρδύλεω* über die ionische Genitivform K. §. 44. n. 3. — *οἱ δὲ καὶ* noch andere; auch 5, 2, 7. — §. 2. *ἀσπαζ. δῆλος ἦν* persönl. Construction K. §. 310. 4. b. u. n. 3. — *ἰδίᾳ* privatim, opp. *δημοσίᾳ* publice. — *μετὰ τῶν ὑπασπ.*, über den Unterschied von *σὺν τοῖς ὑπασπ.* K. §. 294. I. §. 3. — *ἔμαθεν* c. partic. zu 1, 7, 5. — *ἐν λόγῳ τίθεσθαι* in Anschlag bringen, in numero habere. Luc. Jup. Trag. 20: *ἐν οὐδενὶ λόγῳ τίθενται τὰ ἡμέτερα.* — *τῶν ταύτῃ* der Bewohner der dortigen Gegenden, auch 6, 27, 1. — *αὐτὸς* er allein mit seinen Soldaten, ohne dazu Hülfe vom Alex. zu fordern. K. §. 303. n. 4. Ueber den nomin. *αὐτὸς* beim infin. K. §. 307. 4. — *ἔχειν ἀμφί τι* sich mit etw. beschäftigen. K. §. 295. 2. III. 3. — *μᾶλλόν τι* als ihn zu überfallen. — *κελεύσαντος* mit Genehmigung; denn *κελεύειν*, eigentl. antreiben, hat wie jubere, eigentl. heißen, oft die Bedeutung: ermuntern, auffordern, verlangen, bitten; vgl. 2, 7, 9; 7, 8, 3. — *ἄγειν καὶ φέρειν* wie agere ferreque alicuj. res, starker Ausdruck vom plündernden Feinde: Belebtes (*ἄγειν*) und Unbelebtes (*φέρειν*) fortschaffen, ausplündern, c. acc. des Landes und der Einwohner, auch 7, 9, 3. Seltener ist die Stellung Xen. An. 2, 6, 5: *φέρειν καὶ ἄγειν.* — §. 4. *τά τε ἄλλα — καὶ* wie im Uebrigen — so besonders auch; in der Verbindung *τὲ — καὶ* wird das zweite wichtigere Glied nachdrücklich an das erstere angefügt. Ueber *τὰ ἄλλα* K. §. 279. n. 10. — §. 5. *στέλλεσθαι* aufbrechen. §. 6. *οἱ ἀμφί τ. Κλεῖτον* Clitus cum militibus suis; auch *οἱ περί τινα* 1, 21, 5. — *τὰ κύκλῳ ὄρη* die rings um die Stadt liegenden Berge; über *κύκλῳ* zu 1, 27, 3; — *ὡς* schließt Folge und Absicht in sich. K. §. 341. 3. c. — *αὐτῷ* näml. *τῷ Κλείτῳ.* — §. 7. *ἴσας* totidem. — *τὸν ἀριθμὸν* immer mit dem Artikel, 2, 8, 5; 4, 19, 1; 5, 29, 4; nur 4, 22, 6 ohne diesen. Ueber den acc. K. §. 279. n. 10. — *μέλανας* für die unterirdischen Götter. — *ὡς δεξ.* — *Μακέδονας* als ob sie standhalten und mit den Maced. handgemein werden wollten. K. §. 312. 6. — *γενομένων* sc. *τῶν Μακεδ.* K. §. 312. n. — *καίτοι* c. partic. auch 4, 21, 4, wofür die att. Prosa *καίπερ* (2, 10, 3) K. §. 312. n. 8. §. 8. *πρὸς τ. τείχει* sub moenibus. — — *ἑλεῖν ἂν* K. §. 260. 5). — §. 9. *Φιλώταν* Sohn des Parmenio, Oberbefehlshaber der aus 1500 Mann bestehenden maced. Reiterei der Edelschaaren, ein tapferer, aber hochfahrender Mann. Wegen einer Verschwörung gegen Alexander angeklagt, wurde er hingerichtet (3, 26). — *ἀναλαβόντα — προφυλακὴν* mit der zur Bedeckung angemessenen (*ὅσους*) Reiterei; *ὅσος* für das gebräuchlichere *ὅσος δή.* — *ἐπισιτιεῖσθαι ἔμελλον* K. §. 257. n. 2. — §. 10. *καταλήψεται* Uebergang in die or. recta. — *ξυμμίξειαν* zu 1, 1, 7. — §. 11. *ἔνθα δή* tum vero. — *καὶ — δὲ* zu 1, 4, 6. — *οἱ κατειλημμένοι* die in der Stadt Eingeschlossenen. — *ἔμελλον* es stand zu erwarten, daß sie. — §. 12. *ἀπειργόμενα — ἦν.* Zuweilen geht wie hier und 3, 23, 5 u. ö. die Participialconstruction in die Form des verbi finiti über. — *ἐπὶ τεσσάρων* = *εἰς τέσσαρας* in quaternos, wir: 4 Mann hoch in der Fronte. K. §. 296. I. p. 383. — *ἀσπίδων* statt *ἀσπιδηφόρων* öfters; ebenso *ἡ ἵππος* für *οἱ ἱππεῖς* 1, 11, 6. — *ἂν ἐγένετο* „würde gewesen sein", ohne den zu denkenden Vordersatz: wenn es den Versuch gemacht hätte. K. §. 260. 2. 2) *α.*

Zum Schlusse mögen noch einige Stellen kürzlich Platz finden, in denen wir Conjecturen von K. W. Krüger recipiren, resp. noch mehr zu bewahrheiten suchen, oder von demselben Gelehrten vorgeschlagene Aenderungen zurückweisen; einige andere glaubten wir, als durch den Sprachgebrauch Arrians geboten, machen zu müssen.

4, 5, 3 will Kr. *ξὺν οὐδενὶ λογισμῷ* lesen und verweist auf 1, 18, 7; 1, 21, 2. Die Stelle 1, 9, 6 spricht noch mehr für die Richtigkeit der Präposition.

7, 11, 9 ändern wir nach feststehendem Gebrauche: *εἶναι δὲ λόγος κατέχει.*

6, 10 3 ist *καὶ καταπηδῶντα* zu lesen.

6, 15, 1 schieben wir *τέ* nach *τοῦ* ein, also *τοῦ τε Ἀκεσίνου καί.*

7, 11, 8 ändern wir nach feststehendem Sprachgebrauche *οἷς* in *ὅσοις* und lesen: *ὅσοις αὐτῷ νόμος.*

6, 27, 1 will Kr. *ἐπιταχθείς* lesen; ohne Grund; auch 6, 30, 2 ist *ἔταξε* beizubehalten. Vgl. 1, 27, 4; 6, 14, 2.

6, 7, 1 schlägt Kr. *τῆς νυκτός* vor und vergleicht 3, 17, 2 und 21, 6 u. 9. Die Stelle lautet: *καὶ τὴν νύκτα διελθὼν πολλὴν ὁδὸν ἅμα ἡμέρᾳ ἀφίκετο* etc. Die Aenderung ist unnöthig. Vgl. 6, 6, 2.

6, 17, 6, fügt Kr. nach *ἐντειλάμενος* ein: *εἰπεῖν.* Aehnliche Stellen wie 4, 29, 4 *ἵνα ἐνεγέγραπτο* etc. beweisen, wie gesucht eine solche Ergänzung ist.

5, 7, 3 schlägt Kr. vor: *πλέγματα — πλήρη λίθων λογάδην* statt *λογάδων*, und vergleicht Thuc. 4, 4, 1; 6, 66, 2. Für die Richtigkeit der Lesart *λογάδων* spricht Paus. 7, 22, 5: *λογάδων λίθων.*

5, 21, 5: *δοὺς αὐτῷ — ἱππέων δὲ τήν τε αὐτοῦ καὶ τὴν Δημητρίου ἱππαρχίαν* Kr. klammert *τήν* vor *Δημητρίου* ein. Mit Unrecht. Vgl. 5, 16, 3; 6, 6, 4.
